

# Wir lesen Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **32 (1956-1957)**

Heft 19

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Oberst Oscar Frei: *Die Rolle der Panzerwaffe*. Ein Bild, 28 Seiten. Verlag der «Schaffhauser Nachrichten», Schaffhausen. — Wer während des Aktivdienstes dem einstigen Kommandanten des Inf.Rgt. 22 und späteren Chef der Sektion «Heer und Haus» begegnete, wird diesen Offizier wohl für immer in seiner Erinnerung behalten haben. Oberst Oscar Frei gehörte noch zu seinen Lebzeiten zu jenen Offizieren, die die uneingeschränkte Achtung und Liebe der ihnen unterstellten Truppe besaßen, und zu jenen Eidgenossen, die durch ihr Wirken mitgeholfen haben, den geistigen Widerstand des Volkes zu stärken. Oberst Oscar Frei ist ein wahrhaft großer Schweizer gewesen. Das vorliegende Manuskript ist im Jahre 1942, also mitten in der dunkelsten Zeit des Krieges, entstanden, und das Erstaunliche daran ist, daß es auch heute noch von einer geradezu frappanten Aktualität ist. Im Richtungstreit um die Konzeption für unsere Armee erscheint es zur rechten Zeit, und wir sind überzeugt, daß die Stimme des toten Obersten nicht ungehört verhallen wird. Das schmale, aber inhaltsschwere Bändchen, dessen Herausgabe wir dem Sohn des Verfassers verdanken, gehört von jedem Wehrmann, ungeachtet seines Grades, gelesen. H.

\*

Gerald Reitlinger: *Die SS. Tragödie einer deutschen Epoche*. Ein Dokumentarwerk von 480 Seiten Umfang, mit drei Karten und einem ausführlichen Namen- und Sachregister. Ganzleinen Fr. 22.60. Verlag Kurt Desch, München, Wien, Basel. — Es sei vorausgeschickt, daß der Autor Engländer ist, in England geboren und aufgewachsen. Das vorliegende Buch wurde vom Verlag Kurt Desch ins Deutsche übertragen. Reitlingers Werk gehört zweifelsohne zu den bedeutendsten, man möchte fast sagen aufsehenerregendsten Dokumentarwerken der jüngsten deutschen Geschichte. Politisch und kriegsgeschichtlich ist es von höchstem Wert und dürfte deshalb auch in unserem Lande viel gelesen und diskutiert werden. In 16 ausführlichen Kapiteln, ergänzt durch über 240 Kurzbiographien der bekanntesten Generäle, Politiker und SS-Führer, behandelt der Autor das Entstehen und das Ende dieser unheimlichen nationalsozialistischen Parteiformation, deren Wirken so viel dazu beigetragen hat, den Haß und die Feindschaft gegen Deutschland zu entflammen. Gerald Reitlinger ist allerdings bereit, für die Jahre des Weltkrieges eine Differenzierung zu machen zwischen der kämpfenden Waffen-SS und jener SS, die vorab Polizeiaufgaben (Sicherheitsdienst und Konzentrationslagerbewachung) zu erfüllen hatte. Es waren aber in überwiegender Mehrzahl diese letzteren Formationen, die sich inner- und außerhalb Deutschlands als verabscheuungswürdiger Ausdruck totalen Machtwahns für immer in die Erinnerung eingegraben haben und die heute noch in den Diktaturen östlicher Prägung ihre Pendants finden. Der Autor hat mit geradezu subtiler Gewissenhaftigkeit Stück um Stück zusammengetragen und auf solche Weise ein wahrhaft monumentales Geschichtswerk, umfassend den Zeitraum von 1922 bis 1945, geschaffen, das sich mit anhaltender Spannung liest. Wir können dieses Werk jedem Leser empfehlen — hält es doch nicht nur die Erinnerung an Deutschlands dunkelste Zeit lebendig, sondern ist zugleich Mahnung und Warnung an jeden Zeitgenossen, dafür zu sorgen, daß so etwas sich nie wiederholen kann. H.



**Oberstbrigadier R. von Wattenwyl**  
Chef der Kriegstechnischen Abteilung

Der an der Spitze der Kriegstechnischen Abteilung (KTA stehende Oberstbrigadier R. von Wattenwyl bekleidete diesen Posten seit Beginn des Jahres 1943; er ist damit der weitaus dienstälteste Abteilungschef des EMD. Geboren wurde von Wattenwyl am 8. April 1899 als Bürger von Bern. Er durchlief die Berner Schulen und studierte anschließend an der ETH, wo er als Bauingenieur abschloß. Anschließend betätigte sich von Wattenwyl im In- und Ausland als Ingenieur, um dann in den Dienst der KTA einzutreten, wo er 1936 zum II. Sektionschef und Anfang 1942 zum I. Sektionschef aufrückte (Sektion für Schießversuche). Anfang 1943 übernahm er die Leitung der Abteilung als Nachfolger des zurücktretenden Oberstbrigadiers Furrer. — Militärisch ist von Wattenwyl aus der Artillerie hervorgegangen. Hier

promovierte er Ende 1921 zum Leutnant und wurde Ende 1929 Hauptmann und Kommandant der Sch. Mot.Kan.Bat. 7. Vier Jahre später trat von Wattenwyl in den Generalstab über, und auf das Jahr 1936 wurde er Major und Kommandant der F.Art.Abt. 9 und später der F.Art.Abt. 7. Ende 1943 erfolgte seine Beförderung zum Oberst, unter gleichzeitiger Verleihung des Titels eines Oberstbrigadiers; die Umwandlung dieses Titels in den neu geschaffenen militärischen Grad erfolgte auf das Jahr 1950.

Der Chef der KTA ist der weitaus größte Arbeitgeber des EMD: rund 4600 Personen sind in den Regiebetrieben der KTA tätig und über 400 Personen in ihrer Zentralverwaltung, so daß der Personalbestand dieser Abteilung rund 5000 Arbeitnehmer beträgt. Die Aufgabe der direkt dem Departement unterstehenden KTA besteht in der Beschaffung und Verbesserung des Kriegsmaterials, dem Studium des Kriegsmaterials im In- und Ausland sowie der Durchführung der entsprechenden Forschungsarbeiten und Versuche. Diese bedeutenden Aufgaben stellen den Abteilungschef vor außerordentlich umfangreiche und schwierige Probleme, die eine schwere Verantwortung mit sich bringen. Namentlich die Jahre des Rüstungsprogramms mit ihrem bisher noch nie dagewesenen Rüstungsaufwand brachten der KTA eine gewaltige zusätzliche Arbeitslast. Mit der ihm eigenen Energie und Frische, hohem fachlichen Können und einer seltenen Großzügigkeit gegenüber seinen Mitarbeitern hat von Wattenwyl diese Aufgabe angepackt und durchgeführt. Wenn ihm dabei auch gewisse Anfechtungen nicht erspart geblieben sind, treffen sie doch kaum ihn selbst, sondern liegen in der besonderen Struktur der KTA begründet.

Hans Speidel: *Invasion 1944*. Ein Beitrag zu Rommels und des Reiches Schicksal. 240 Seiten. Halbleinen DM 9.80. Rainer-Wunderlich-Verlag Hermann Leins, Tübingen. — Marschall Montgomery, General Eisenhower und mit ihnen noch zahlreiche alliierte Heerführer haben Beginn und Durchführung der Invasion 1944 geschildert. Ihnen hat sich nun der deutsche General Hans Speidel (vor kurzem mit dem Kommando über die Landtruppen der NATO betraut) zugesellt, der den Ablauf dieser erregenden und entscheidenden Zeitepoche von der Warte des Verteidigers aus zeichnet. General Speidel war damals Stabschef Marschall Rommels — mit Marschall Rundstedt einer der beiden deutschen Oberkommandierenden an der Westfront — gewesen. Und ihm oblag die generalstabliche Gigantenarbeit, deutscherseits die Maßnahmen gegen den mit Bestimmtheit zu erwartenden alliierten Angriff zu treffen und für ihre Durchführung zu sorgen. Speidel und sein Chef wußten um die Unzulänglichkeiten der deutschen Mittel und Kräfte; sie wurden überdies behindert durch die üble Gewohnheit Hitlers, in alles und jedes hineinzureden, und sie ahnten, daß die Invasion nicht aufzuhalten war. Daß der Marschall und sein Generalstabschef, einerseits im ehrlichen Bemühen, die ihnen zu-

gewiesene Aufgabe zu lösen und andererseits durch die wachsende Abscheu vor Hitler und seinem Blutregime, sich auch menschlich, gedanklich näherkamen und sich gegenseitig mehr und mehr verbunden fühlten, kommt in den vorliegenden Aufzeichnungen klar zum Ausdruck. Rommel fiel dem rächenden Arm des Diktators zum Opfer, und Speidel, seines Postens enthoben, entging mit knapper Not der Hinrichtung. Das Werk zählt mit zu den besten Schilderungen jener kriegsentscheidenden Phase, die am 6. Juni 1944 ihren Anfang nahm und am 8. Mai 1945 ihr Ende fand. Der kriegsgeschichtlich interessierte Leser wird immer wieder nach Speidels Buch greifen. H.

ERSTKLASSIGE

Passphotos

Pleyer - PHOTO

ZÜRICH BAHNHOFSTR. 106